

Zeitschrift: Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse
Herausgeber: Schweizerische Botanische Gesellschaft
Band: 43 (1934)
Heft: 1

Vereinsnachrichten: Jahresbericht 1933 der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht 1933

der

Schweizerischen Botanischen Gesellschaft

erstattet vom Präsidenten *Max Oechlin*, Altdorf-Uri.

Eingegangen am 11. Januar 1934.

Das Jahre 1933 brachte für unsere Gesellschaft einen weitem erfreulichen Aufstieg, konnte die Mitgliederzahl doch von 279 auf Ende 1932 auf total 307 auf Ende 1933 gesteigert werden, nämlich : 6 Ehrenmitglieder, 5 Mitglieder auf Lebenszeit und 296 ordentliche Mitglieder. Diese starke Zunahme ist besonders auf die Werbearbeit unserer Zürcherfreunde zurückzuführen, denen wir hier auch für diese Mitarbeit besten Dank geben wollen. Je mehr sich unsere Gesellschaft auch zahlenmässig entwickelt, um so vermehrt wird sie an die Erfüllung aller Aufgaben herantreten können.

Durch den Tod verloren wir vier Mitglieder: am 28. Januar starb in Freiburg Dr. h. c. Firmin Jaquet, am 6. Juni erlag in Lenzburg Dr. med. Gustav Leimgruber einer kurzen Krankheit, am 25. Oktober erlitt Dr. Eugen Baumann in Zürich einen Schlaganfall, und am 23. November verschied in Basel der Nestor der Botaniker, unser Ehrenmitglied Dr. Hermann Christ, dessen hundertsten Geburtstag wir am 12. Dezember mit der ihm gewidmeten Festschrift feiern wollten. Zwei Mitglieder gaben den Austritt aus der Gesellschaft, denen 34 Eintritte gegenüberstehen.

Anlässlich des 70. Geburtstages unseres Mitgliedes Dr. Franz von Tavel, in Bern, übersandten wir dem Jubilar unsere Grüsse und Glückwünsche, während wir an der Einweihung der im Conservatoire du Jardin Botanique in Genf aufgestellten und von Frau Gross-Vulpius geschaffenen John Briquet-Büste uns durch unsern Vizepräsidenten vertreten und zu Ehren des Freundes Briquet an dessen Denkmal einen Kranz niederlegen liessen. Desgleichen legten wir einen Kranz als letzten Gruss auf das Grab unseres Ehrenmitgliedes Dr. Hermann Christ.

Am 1. und 2. April fand in Aarau die Frühjahrsversammlung statt, an der 6 Mitteilungen von Mitgliedern angehört wurden und unter Leitung von Herrn Dr. Rudolf Siegrist eine Exkursion in die Auenwälder von Schinznach stattfand. Anlässlich der ordentlichen 114. Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Altdorf hielt unsere Gesellschaft die 42. ordentliche Jahresversammlung ab, an der die Chargen für die Amtsdauer 1934-1936 neu bestellt wurden :

Präsident : Prof. Dr. A. Maillefer, Lausanne; Vizepräsident : Prof. Dr. W. Rytz, Bern; Sekretärin : Frau Dr. A. Hoffmann-Grobéty, Ennenda-Glarus; Quästor : Dr. G. Blum, Freiburg; Redaktor der Berichte : Prof. Dr. E. Gäumann, Zürich (bisher); Beisitzer : Reallehrer G. Kummer, Schaffhausen, und Dr. Ed. Frey, Bern. Als Rechnungsrevisoren beliebten die bisherigen Inhaber Dr. M. Brosi, Solothurn, und Dr. W. Lüdi, Zürich. Als Präsident der Kartierungskommission verblieb Sekundarlehrer W. Höhn, und als Druckschriftenverwalter Dr. Walo Koch, Zürich, dem auch die Obhut über unser Archiv anvertraut ist. — Die Versammlung ernannte einstimmig Herrn Prof. Dr. Otto Appel, Berlin, in Anerkennung seiner grossen Verdienste für die botanische Wissenschaft und seiner Anhänglichkeit zu unserer Gesellschaft zu ihrem Ehrenmitglied.

Anschliessend an die Jahresversammlung führten wir unter Leitung der Herren Dr. Emil Schmid, Zürich, und Max Oechslin, Altdorf, eine von 21 Teilnehmern mitgemachte botanische Exkursion durch das Maderanertal, Etzlital und Fellital im Kanton Uri durch, in den Tagen vom 4. bis 7. September. Am 4. September stiegen die Teilnehmer über die Brugern- und Frenschenbergshöhe gegen Bristen, hier Quartier nehmend, um andern Tags über Golzern und Stäfelalp zum Talkessel des Hüfigletschers abzustiegen. Laubmischwaldflora, Reliktflora der Gletscherschliffelsen, Sumpfflora bei Golzern, Alpweiden, Reliktbestände der aufrechten Föhre, Hochstaudenfluren, Verlandungsbestände, Sphagnumfluren, Gneiss- und Kalkflora, Alpenflora und Lägerpflanzen, Besiedelung des vom Gletscher frei gegebenen Bodens, Fichtenwald und Reliktflora der Amphibolitfelsen beim S. A. C.-Hotel Maderanertal waren die Besonderheiten des ersten Wandertages. Am 6. September führte der Weg durch Erlenwald und Alpweiden, durch geschlossenen und von Lawinen erfassten Plenterhochwald ins Etzlital, durch Buchenbestände und Fichtenbergwälder, durch saftige und von der Unbill des Hochgebirges beeinflusste Alpgebiete zur Etzlihütte, wo die dritte Nachrast gehalten wurde. Der letzte Tag führte durch die Hochstaudenfluren, Moränen- und Schuttfluren zur Pörtlilücke und ins Fellital hinab, durch diese wildromantische Granitfelslandschaft mit ihrer interessanten Vegetation der Granitböden, Salix-Lapponumbestände, Callunagebiete der subalpinen Stufe, Arven- und Föhrenwäldern. Neben den botanischen Erörterungen wurden auch anthropogeographische Fragen behandelt, Gletscher und Lawinen, und es zeigte sich gerade in den Diskussionen, wie zahlreich die Berührungspunkte zwischen Botanikern und Geographen sind. Dass Forstwirtschaft und Alpwirtschaft ebenfalls breiteste Behandlung erfuhren, lag in der Leitung der Exkursion begründet. Schönstes Wetter begünstigte die Wanderung.

Es ist zu hoffen, dass unsere Exkursionen nun fester Bestandteil der Jahresversammlung werden !

Die « Berichte » wurden unter der Redaktion unseres getreuen Prof. Dr. Ernst Gäumann, der im abgelaufenen Jahr wohl ein Maximum redaktioneller Arbeit zu leisten hatte, in zwei Heften ausgegeben von zusammen 779 Seiten Umfang, neben den geschäftlichen Mitteilungen nicht weniger als 42 wissenschaftliche Mitteilungen und Abhandlungen enthaltend. Heft 2 wurde als Denkschrift Hermann Christ ausgegeben und wird neben der verdienten Ehrung des Toten auch unserer Gesellschaft wieder neue Freunde bringen. Die Drucklegung der Denkschrift Hermann Christ war nur möglich, indem recht zahlreiche grössere und kleinere Beiträge aus dem Kreis unserer Mitglieder und einige grössere Beiträge eingingen : Giacomistiftung der S. N. G. Fr. 2000, Chemische Industrie Basel Fr. 2000, private Sammlung Prof. Dr. W. Vischer Fr. 1500, Regierung Basel-Stadt Fr. 1000, Familie Dr. Christ-Bach, Basel, Fr. 1000, kleinere Spenden von 26 Gebern zusammen Fr. 518. Total Fr. 8018. Herzlichen Dank allen, die uns zur Seite gestanden sind.

Die vom Kassier Dr. Otto Jaag verfasste Jahresrechnung gestattet uns, folgenden Auszug zu geben :

Einnahmen :

Mehreinnahmensaldo und Vermögensübertrag der Rechnung 1932		Fr. 8,096.40
Zinsertrag pro 1933	Fr. 504.85	
Mitgliederbeiträge und Eintrittsgelder	» 3,025.—	
Ausstehende Mitgliederbeiträge	» 170.—	
Bundesbeitrag für die « Berichte »	» 2,000.—	
Hermann Christ-Spende (vide oben)	» 8,018.—	» 13,717.85
		<u>Fr. 21,814.25</u>

Ausgaben :

Porti und Bureaumaterial	Fr. 185.30	
Reisespesen (Senatsitzung)	» 24.30	
Drucksachen, Versammlungseinladungen und Mitteilungen an die Mitglieder	» 414.65	
Versicherung der Druckschriften und des Archives	» 4.10	
Bank- und Postcheckspesen	» 22.10	
Kartierungskommission	» 21.70	
Verschiedenes	» 56.—	
Druck der Berichte pro 1933, Band 42	» 15,530.10	» 16,258.25
Mehreinnahmensaldo und Vermögen auf neue Rechnung		<u>Fr. 5,556.—</u>

Wir erhalten somit im Berichtsjahr einen Vermögensrückschlag von Fr. 2540.40, den wir aber mit der Ausgabe der Gedenkschrift Hermann Christ vollauf verantworten dürfen, dabei auch hoffend, dass aus unserm Mitgliederkreis noch weitere Spenden eingehen werden !

An den Druck der « Berichte » leistete der Bund im verflossenen Jahr einen Beitrag von Fr. 2000. Derselbe wurde wie alle Subsidien reduziert. Der Umstand aber, dass wir 120 Freiexemplare dem Bunde zuhanden der E. T. H. als Tauschexemplare abzuliefern haben, lässt den

Beitrag dieses Jahr vollständig aufgehen, indem diese Exemplare uns im Berichtsjahr durchschnittlich Fr. 20 per Stück ausmachen, wir somit den Gegenbetrag von Fr. 2400 leisteten. Pro 1934 sind uns wiederum Fr. 2000 zugesichert. Hoffen wir, dass bei Rückkehr normaler Verhältnisse der Bundesbeitrag wieder entsprechend unsern Arbeiten und Leistungen erhöht werden kann.

Die Tätigkeit der Kartierungskommission ergibt sich aus dem Bericht des Präsidenten, Herr Walter Höhn-Ochsner, Zürich, der wie folgt lautet :

1. Zu unserem grossen Bedauern hat im Frühjahr 1933 unser verehrtes Kommissionsmitglied, Herr Prof. Dr. E. Wilczek, Lausanne, aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt erklärt. Der Unterzeichnete möchte auch an dieser Stelle, wie er es schon mündlich an der Hauptversammlung der S. B. G. in Altdorf getan, dem scheidenden Mitarbeiter den wärmsten Dank der Kommission aussprechen. Herr Prof. Wilczek hat uns während der Organisation der floristischen Kartierung sehr grosse Dienste geleistet, und wir haben es in erster Linie seinem Einflusse zu verdanken, wenn heute so viele Kollegen welscher Zunge an der floristischen Kartierung mitarbeiten.

2. Wir freuen uns, dass es gelungen ist, wiederum einen Vertreter der Westschweiz als neues Kommissionsmitglied zu gewinnen: Herr Dr. Daniel Dutoit, Institut de Botanique de l'Université, Lausanne.

3. Als weitere neue Mitarbeiter für die floristische Kartierung haben sich angemeldet :

Herr Dr. Fritz Ochsner, Bezirkslehrer, Muri (Aargau),

Herr J. Hübscher, Reallehrer, Neuhausen.

Die Zahl der Mitarbeiter ist Ende 1933 auf 109 angewachsen.

4. Fertige Kartierungsblätter sind im Berichtjahr keine an das Zentralarchiv abgeliefert worden. Dass es durchaus falsch wäre, etwa die Tätigkeit der Mitarbeiter nach der Zahl der eingegangenen Katalogblätter zu bewerten, beweisen die nachstehenden Mitteilungen. Zahlreiche Mitarbeiter haben es sich angelegen sein lassen, im Schosse naturwissenschaftlicher Gesellschaften ihres Wirkungskreises Referate über die Ziele der floristischen Kartierung der Schweiz zu orientieren und Floristen und Naturfreunde zur Mitarbeit aufzumuntern. Welch reiche Früchte eine solch regionale Pionierarbeit trägt, mag beispielsweise ein Bericht beleuchten, der mir von unserem Kommissionsmitglied, Herrn G. Kummer in Schaffhausen, zugestellt wurde. Das Gebiet des Kantons Schaffhausen ist heute in der glücklichen Lage, relativ zur Bodenfläche die grösste Zahl von kartierenden Floristen zu besitzen, so dass das ganze Gebiet nun nach einem festen Plan floristisch kartiert wird. Schon Ende 1932 waren 218 Arten auf 448 Katalogblättern kartiert mit total 2323 Fundorten. Welche Riesenarbeit hinter diesen Zahlen steckt, kann nur derjenige ermessen, der selbst kartiert.

Wir wissen wohl, dass die meisten unserer Mitarbeiter, die sowohl für « Kopf als Beine » gleich mühsame Kartierungsarbeit neben ihrer eigentlichen Berufsarbeit besorgen und einen Teil der für sie so notwendigen Erholungszeit opfern. Für diese unermüdliche und treue Mitarbeit sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

Der Vorstand erledigte seine Geschäfte anlässlich einer Sitzung in Aarau und auf dem Zirkulationswege. Mit dem Abschluss der Amtszeit des Vorstandes wurde eine durchgehende Ordnung und Archivierung der Gesellschaftsakten vorgenommen, die dem neuen Vorstand über-

geben werden und dann durch den Druckschriftenverwalter im Zentralarchiv in Zürich, wo auch die Akten der Kartierungskommission sich befinden, betraut werden sollen.

Den verstorbenen Mitgliedern geben wir folgendes Gedenken :

Dr. h. c. Firmin Jaquet, 1858—1933 (Mitglied seit 1921). — *Firmin Jaquet* wurde am 22. September 1858 in Grenilles (Kanton Freiburg) geboren. Als Sohn unbemittelter Eltern musste er, nach Absolvierung der Volksschule, seinen Lebensunterhalt selbst verdienen; so arbeitete er 6 Jahre lang in der Landwirtschaft. Mit 20 Jahren wurde es dann dem talentierten und strebsamen jungen Manne möglich, in das Lehrerseminar in Hauterive einzutreten, wo er sich 1881 das Lehrerdiplom erwarb. Nun wirkte er während 34 Jahren als Volksschullehrer, 3 Jahre in Grangettes, 2 in Botterens 24 in Châtel-sur-Montsalvens und zuletzt noch 5 Jahre in Granges-Paccot. Erst jetzt gelang es, ihn zum botanischen Assistenten am naturhistorischen Museum in Freiburg zu ernennen und ihm damit eine Stellung zu verschaffen, die seiner ungewöhnlichen Begabung für floristische Studien besser entsprach. Hier entfaltete der nun schon Sechzigjährige eine äusserst verdienstvolle Tätigkeit, bis er am 28. Januar 1933 nach kurzer Krankheit ganz unerwartet starb, als er eben im Begriffe war, die floristische Kartierung des Kantons Freiburg in Angriff zu nehmen.

Die kurze Einführung in die Botanik im Seminar genügte, um eine grosse Liebe zur scientia amabilis zu erwecken, die alle Hindernisse besiegte und alle Entbehrungen geduldig ertrug. Denn nur bei bescheidenster Lebensweise verbunden mit einem Riesenfleiss und einer nie erlahmenden Begeisterung war es *Jaquet* möglich, neben seinen Berufspflichten und der Sorge für seine grosse Familie zahllose Sammelreisen zu unternehmen und sich als Autodidakt zu einem der besten Floristen der Schweiz und einem viel konsultierten Alchemillen-Spezialisten zu entwickeln. Beginnend mit der Flora der nähern Umgebung und seines Heimatkantons dehnte er seine Exkursionen auch bald auf die übrige Schweiz aus und mit Unterstützung der Behörden auf die französischen und italienischen Alpen, die Pyrenäen, das mediterrane Küstengebiet usw. und vor allem auf Korsika. Schwierigen Gattungen wie *Rosa*, *Rubus*, *Hieracium* brachte er spezielles Interesse entgegen und mit besonderer Liebe nahm er sich der Alchemillen an; dies führte zu einem regen Verkehr mit den besten Spezialisten. In letzter Zeit wurden ihm von den verschiedensten Seiten die Alchemillen zur Bestimmung anvertraut, in die er durch *Buser* eingeführt worden war.

Durch seinen nie erlahmenden Sammeleifer und seine Beziehungen zu Floristen, Tauschvereinen und Instituten wuchs sein Herbar ständig an, so dass es heute über 20,000 Arten und Varietäten umfasst. Nach seiner Uebersiedelung an das Museum machte ich *Jaquet*, der immer noch voll jugendlicher Begeisterung und Unternehmungslust war, den Vorschlag, auf seinen Exkursionen den Kryptogamen erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und auch Thallophyten, vor allem parasitische Pilze zu sammeln und die Kartierung der Freiburger Flora zu beginnen. Er änderte diesen Plan dann in der Weise ab, dass er sich an Hand der im Museum vorhandenen Moossammlung Aebischer zunächst in die Laub- und Lebermoose einarbeitete, später auch in die Flechten und ein reiches Material zusammentrug. Die Kartierung ist leider über die ersten Anfänge nicht hinausgekommen.

Seit 1898 veröffentlichte er in den *Mémoires* und im *Bulletin de la Société fribourgeoise des sciences naturelles* die notwendig gewordenen Ergänzungen und Berichtigungen zum 1891 erschienenen «Guide du Botaniste dans le Canton de Fribourg» von Cottet und Castella unter besonderer Berücksichtigung der *Hieracien*, der *Rubus* und der *Alchemillen*. Am gleichen Orte erschien auch eine

umfangreiche erste Liste der von ihm beobachteten Adventiv- und Gartenpflanzen, sowie einige pflanzengeographische Artikel. Für die in den Berichten der S. B. G. veröffentlichten «Fortschritte der Floristik» lieferte er Jahr für Jahr zahlreiche Beiträge. Sein Lebenswerk, an dem er über 40 Jahre unermüdlich gearbeitet hat, ist der «Catalogue raisonné des plantes vasculaires du Canton de Fribourg et des contrées limitrophes», der schon längere Zeit druckfertig vorlag und 1930 mit Unterstützung der Unterrichtsdirektion und der Stiftung de Giacomi erscheinen konnte. Er enthält über 700 neue Arten, Unterarten und Varietäten, zahllose neue Standorte und Berichtigungen; alle bemerkenswerten Standortsangaben wurden von ihm selbst aufs gewissenhafteste nachgeprüft.

Jaquet betätigte sich sehr eifrig in der Naturschutzkommission, auch war er Mitglied der Société fribourgeoise des sciences naturelles und der S. B. G. In Anerkennung seiner Verdienste ernannte ihn die Universität Freiburg 1921 zum Dr. h. c. *Sudre* hat einen *Rubus*-Bastard, *Zahn* ein *Hieracium* nach ihm benannt; auch 2 *Alchemillen* tragen den Vor- bzw. Geschlechtsnamen *Jaquets*.

Im Menschen *Jaquet* vereinigte sich eine tiefe Religiosität harmonisch mit einer grossen Liebe zur Natur. So bewahrte er sich in den Sorgen des Alltags das ideale Streben und fühlte sich auch in bescheidenen Verhältnissen glücklich und zufrieden. Mit ihm ist ein stiller, unermüdlicher Arbeiter dahingeshieden, ein stets freundlicher, hilfsbereiter Mann, dem jeder, der ihn kannte, ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Publikationen.

In den Mémoires de la Société fribourgeoise des sciences naturelles :

1. II. Contribution à l'étude de la flore fribourgeoise et quelques plantes nouvelles rares ou critiques du canton de Fribourg. Vol. 1, Fasc. 1, 1901, p. 1—12. I. Contribution vgl. 13.
2. III. Les éléments méridionaux de la flore fribourgeoise. Vol. 1, Fasc. 3, 1901, p. 39—53.
3. IV. Catalogue raisonné des Alchimilles fribourgeoises. Vol. 1, Fasc. 5, 1902, p. 121—136.
4. Contribution à l'étude de la flore fribourgeoise. Vol. 1, Fasc. 6, 1903, p. 137—152.
5. VI. Contribution à l'étude de la flore fribourgeoise. Vol. 1, Fasc. 7, 1904, p. 153—164.
6. VII. Contribution à l'étude de la flore fribourgeoise. Vol. 2, Fasc. 1, 1905, p. 1—23.
7. VIII. Contribution. Excursion botanique dans la chaîne des Morteys. Vol. 2, Fasc. 3, 1907, p. 45—60.
8. IX. Contribution, avec des descriptions d'Alchimilles et une clef analytique pour les Alpinae fribourgeoises par R. Buser. Vol. 2, Fasc. 4, 1907, p. 61—80.
9. X. Contribution. Les Epervières du canton de Fribourg et des contrées limitrophes. Vol. 3, Fasc. 2, 1913, p. 73—100.
10. XI. Contribution. Espèces, variétés et stations nouvelles. Vol. 3, Fasc. 4, 1917, p. 169—194.
11. Plantes exotiques de pleine terre introduites, accidentelles ou cultivées dans le canton de Fribourg. Vol. 3, Fasc. 5, p. 195—284.
12. Catalogue raisonné des plantes vasculaires du canton de Fribourg et des contrées limitrophes. Vol. 5, 1930, p. 1—382.

Im Bulletin de la Société fribourgeoise des sciences naturelles :

13. Quelques plantes nouvelles, rares ou critiques du canton de Fribourg. Vol. 7, 1898, p. 209—224.
14. La Corse, description et souvenirs. Vol. 28, 1927, p. 154—160.

15. Sur les origines de la flore fribourgeoise, taches xérothermiques, florule régionale. Vol. 29, 1929, p. 56—69.
16. Notice historique, florule du Vully. Vol. 29, 1929, p. 205—215.
17. Sur la tombe d'un ami M. Briquet, botaniste. 1931.

Im Bulletin pédagogique, Fribourg :

18. Préparation et tenue d'un herbier scolaire. Vol. 32, 1903, p. 237—239.
19. Nos plantes médicinales. Vol. 37 et 38, 1908 et 1909. 60 Seiten. Auch als Broschüre erschienen.
20. Impressions de voyage. Vol. 43, 1914, p. 382—385, 408—413.
21. Excursion botanique dans la chaîne des Morteys. Vol. 45, 1916, p. 2 ff.
22. La botanique à l'école primaire. Vol. 45, 1916, p. 433 ff.
23. La Corse. Vol. 57, 1928, p. 28—33, 77—79.

Feuilletons in « La Liberté » :

24. Plantes intéressantes observées aux environs de Fribourg.
25. Pour la conservation de la flore. 30. April 1923.

Prof. D. A. Ursprung, Freiburg.

Dr. med. Gustav Leimgruber. 1867—1933 (Mitglied seit 1933). — *Gustav Leimgruber* wurde im Jahre 1876 in Mellstorf geboren, als Sohn eines Landeschulmeisters, und verlebte im aargauischen Studienland eine glückliche Jugend, in engster Verbindung mit der heimatlichen Scholle in Wald und Feld. «So erst würden wir verstehen», schreibt einer seiner Lenzburger Freunde, «wie tief und fest er als reifer Mann verwurzelt war im Ackerboden seiner Heimat, wie er aber auch am heimatlichen Herde die Wärme aufspeicherte, die er im offenen Bekennermut seinem geliebten Vaterlande entgegenbrachte. Es war begreiflich, dass seine angeborene Liebe zur Natur noch stark gefördert wurde an der Kantonsschule Aarau durch einen Lehrer, wie Mühlberg es war. Alle seine intensiven medizinischen Studien vermochten es nicht, ihn seiner ersten Liebe zur Pflanzenwelt der Heimat zu entziehen. Als er zwei Jahre nach Beendigung seiner Studien im Jahre 1903 in Fahrwangen seine erste Praxis als Arzt eröffnete, als er zuerst noch oft zu Pferd durch die blühenden Fluren der Schotter und Moränen des Seetales zu seinen Patienten ritt, da fasste er neue Begeisterung zu seinen Blumen, die ihn immer tiefer in ihren Bann zogen. Als er dann im Jahre 1916 nach Lenzburg übersiedelte, hatte er bald einen kleinen Kreis von Freunden um sich geschart, mit denen er oft des Abends am Mikroskop sich der stillen Bewunderung der unsichtbaren grossen Welt der Kleinlebewesen hingab, wo manche Naturbeobachtungen besprochen, manche kleine Entdeckerfreude zusammen erlebt wurde». Leimgruber studierte in Lausanne und Basel und schloss seine medizinischen Studien an der Universität Basel im Jahre 1903. Nach seiner Uebersiedelung nach Lenzburg wurde er zum Bezirksarzt und wenige Zeit darauf zum Kantonsarzt berufen, und da hatte er sich so recht als Arzt und als Mensch seiner engern und weitem Heimat geben können, als Landarzt im ganzen guten Sinn des Wortes, der seinen Patienten nicht nur Arzt, sondern auch Seelsorger war. — Im Militär erreichte er den Rang eines Majors der Sanität und diente zuletzt als Kommandant der MSA V/10. — Im Kreise seiner Familie fand er seine grössten Freuden, zumal dann, als seine vier Kinder mit ihm über Land zogen und nach botanischen Entdeckungen forschen halfen. — Anlässlich der Frühjahrsversammlung unserer Gesellschaft im Frühling 1933 hielt er mit und gesellte sich freudig zu unserm Kreis. Nur kurze Zeit war es ihm vergönnt mitzuhalten. Am 6. Juni 1933 erlag er einem kurzen Krankenlager. (Lenzburger Zeitung, 10. Juni 1933, Neue Zürich-Zeitung, No. 1039, 8. Juni 1933.)

Dr. E. Baumann. 1868—1933 (Mitglied 1912—1933). — *Eugen Baumann* wurde am 26. Februar 1868 im Pfarrhaus zu Bonstetten geboren, wo sein Vater als Pfarrer wirkte und es ihm ermöglichte, nach Erledigung der Volksschule, die

Kantonschule in Zürich zu besuchen und 1888 mit der Matura abzuschliessen. Er nahm seine naturwissenschaftlichen Studien an der Universität Zürich auf, trat dann zu gleichem Studium an das Politechnikum über, hielt sich zu Studienzwecken in den Jahren 1899 und 1910 im Tirol auf und schloss seine Studienzeit im Sommer 1910 mit einer weitausgearbeiteten und wertvolle neue Hinweise gebenden Dissertation über « die Vegetation des Untersees ». Er hat diese Arbeit seinem Lehrer und Freund Prof. Dr. C. Schröter gewidmet. Sein weiteres Arbeitsgebiet fand er teils im Schoss der Zürcher Botanischen Gesellschaft, teils beim Botanischen Museum der Universität Zürich und im Botanischen Garten, wobei ihm Teilforschungen übertragen wurden, die er in der ihm eigenen gründlichen Art zu erledigen suchte. Wenn er als Alleingänger durchs Leben schritt und sich dauernde Freunde kaum suchte, so lag dies in seiner Art begründet. Eine im Sommer 1915 notwendige Kehlkopfoperation verhinderte ihn zeitlebens, irgend welche Lehr-tätigkeit aufzunehmen, und wenn er in seiner ganzen beruflichen Tätigkeit eine gewisse Unstetigkeit besass, so müssen wir uns dessen erinnern, dass ja wir selber so oft genug dem alltäglichen Daseinskampf unterliegen. Wenn er, der von Haus aus religiös erzogen war, später einer materialistischen Weltanschauung huldigte, so dürfen wir nicht vergessen, dass gerade Eugen Baumann immer wieder restlos gekämpft hat, um den starken, grossen Weg zu finden. Am 25. Oktober 1933 ist er gestorben, vielleicht als Einsamer, aber doch als ein siegreicher Kämpfer.

Nach brieflicher Mitteilung Pfr. J. Baumann, Stein, St. Gallen; Frau Pfr. E. Baumann, Horgen, und Freundesnotizen.

Dr. jur. und h. c. Hermann Christ-Socin. 1833—1933 (Mitglied 1890—1933). — Mit *Hermann Christ* ist unser Gründer und Ehrenmitglied und unser erster Gesellschaftspräsident, 1890—1910, gestorben. Berufenere Federn haben seinen Lebenslauf bereits bekannt gegeben. Wir halten hier nur wenige Daten fest: Geboren am 12. Dezember 1833 zu Basel. Nach Absolvierung des Pädagogiums an der juristischen Fakultät in Basel liess er sich immatrikulieren und vollendete nach einem Aufenthalt in Berlin seine Studien in Basel. Neben dem Juristen von bedeutendem Format, es sei nur auf seine Arbeiten betreffend des internationalen Eisenbahnrechtes hingewiesen, treffen wir in Hermann Christ aber im besondern den Menschenfreund auf kirchlich-religiösem Gebiet und den Botaniker, der schon mit 21 Jahren die erste botanische Veröffentlichung uns gab und dann in ungezählter Zahl grössere und kleinere Abhandlungen aus seinem so unerschöpflichen Wissen seiner botanischen und pflanzengeographischen Forschertätigkeit der Nachwelt überlieferte. Als Jurist begann er 1857 seine Notartätigkeit, war 1859—1868 Zivilgerichtsschreiber, 1869 Ehegerichtssuppleant, 1871—1873 Mitglied des Ehegerichtes und des Baugerichtes, 1871 Stellvertreter des Staatsanwaltes, 1871—1873 Grossrat von Basel, 1895—1907 Mitglied des Appellationsgerichtes. Seine Arbeiten über Fragen des Eisenbahn- und Transportrechtes führten 1890 zu einem internationalen Uebereinkommen über Eisenbahnfrachtverkehr, dem im Laufe der Jahre die meisten Staaten Europas beitraten. — Während seinem ganzen Leben wirkte er für die christliche Missionstätigkeit und hat in zahllosen Schriften über die verschiedenen Kolonialgebiete für die Rechte der Eingeborenen gewirkt. 1908 gründete er mit René Claparède in Genf die « Liga zum Schutz der Eingeborenen im Kongostaat » und stellte seinen juristischen Scharfsinn in den Dienst philanthropischer Werke. Auf dem Gebiete der Botanik, das er durch und durch beherrschte, verfasste er Abhandlungen allgemeinen Inhaltes und über die Geschichte der Botanik, Nekrologe von Botanikern, und dann aber im besondern Arbeiten über die Pflanzengeographie, wobei wir Hermann Christ als eigentlichen Begründer dieses Zweiges der botanischen Wissenschaft bezeichnen dürfen. Die grösste Zahl seiner Arbeiten behandelt die Pteridophyten, wobei Farne aller Erdteile vertreten sind, Koniferen, Rosen, Gräser und weitere einzelne Pflanzenfamilien. — Als im Jahre 1889 ein engerer Kreis von Botanikern (Schröter, Christ, Wolf-Sitten, R.

Chodat und Ed. Fischer) an die Gründung der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft herantraten, da schrieb Christ an Schröter unterm 28. September 1889 unter anderm: «... dass er sich das Wort gegeben habe, nichts mehr anzunehmen», fährt dann aber fort: «Allein, einem so freundlichen und patriotischen Ruf, wie dem von seiten der Botanischen Sektion der N. f. G. an mich gerichteten, darf ich doch wohl nicht widerstehen. Also fiat!» (Archiv der S. B. G.) 1890 konstituierte sich unsere Gesellschaft anlässlich der Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Davos und wählte Hermann Christ zu ihrem ersten Präsidenten, was er bis zum Jahre 1910 in treuer Anhänglichkeit blieb. 1919 ernannte ihn die Gesellschaft zu ihrem Ehrenmitglied. — Als der 100. Geburtstag des grossen Botanikers nahte, da rüsteten wir uns, ihm auf seinen Geburtstagstisch die grösste äusserliche Anerkennung, die wir vergeben können, hinzulegen: die ihm gewidmete Festschrift unserer Berichtreihe. Er hatte sich darauf gefreut. Aber am 4. November erlitt er einen Unfall und schloss sein bis ins hundertste Jahr so reiche Leben am 23. November 1933, 21 Tage vor Vollendung seines hundertsten Jahres, so dass unsere Festschrift zur ehrfurchtsvollen Erinnerungsschrift werden musste. Die Geschichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft bleibt mit dem Namen Hermann Christ aufs engste verbunden.

(Nach brieflichen Mitteilungen von Prof. Dr. W. Vischer; H. A. in den «Basler Nachrichten» vom 24. November 1933; Prof. Dr. G. Senn in den «Basler Nachrichten» vom 25. November 1933; Prof. Dr. C. Schröter in der «Neuen Zürcher-Zeitung» vom 28. November 1933, Nr. 2153.)

Mit diesem Bericht lege ich das mir ab 1928 anvertraute Amt des Präsidenten unserer Gesellschaft nieder. Wenn ich als Laienbotaniker wissenschaftlichen Anforderungen, die an den Vorsitzenden unserer Gesellschaft gestellt werden, auch nicht gerecht zu werden vermochte, so habe ich doch versucht, der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft zum Aufstieg zu verhelfen. Den Vorstandsmitgliedern sei für die Mitarbeit und für alle Nachsicht herzlicher Dank gegeben. Möge sich unsere Gesellschaft nach aussen immer mehr entfalten, und möge sie im besondern nach innen den freundschaftlichen Zusammenhang pflegen, denn nur so wird es möglich sein, auch in der botanischen Wissenschaft gemeinsam der Wissenschaft und dem Lande zu dienen und dem einzelnen Forscher die Begeisterung und Tatkraft zu geben, die fruchtbare Arbeit bringt!

Max Oechslin.